

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Schlesier-Post geöfnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 1.20 monatlich, 12.00 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. 4.40 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auf schriftliche Bestätigung. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ Nr. 12, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Koblenz: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Städten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Bezugs-Preis für die Zeit: 25 Wg. für deutsche Ausgaben; 35 Wg. für ausländische Ausgaben; 1.25 Wg. für örtliche Anzeigen; 2.50 Wg. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Intervallen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Entwurf: Für die Wochenausgabe bis 12 Uhr morgens; für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Tagen nach freier Vereinbarung.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W. 57, An der Apostelstraße 7, 1. Fernsprecher: Amt 24209 und 24203.

Donnerstag, 8. August 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 365. • 66. Jahrgang.

Die finnisch-russischen Verhandlungen.

Die in diesen Tagen unter der Vermittlung der deutschen Regierung tagende russisch-finnische Konferenz zur Festlegung der endgültigen Grenzen des jungen finnischen Staatswesens dürfte von historischer Bedeutung werden. Während die Entente einen nach dem andern der neutralen Kleinstaaten Europas in brutaler Weise terrorisiert, ist durch die selbstlose Hilfe des Deutschen Reiches der europäischen Völkergemeinschaft ein neuer unabhängiger Nationalstaat zugeführt worden, der nunmehr nicht vor der Erledigung seiner grundlegenden Bedingungen steht. Es ist erfreulich, daß die Berliner Konferenz unter dem guten Stern konzilianten Entgegenkommens von jeder Seite steht. Russen wie Finnen wünschen sich zu einigen und haben durch die Ansprachen der Führer ihrer Abordnungen der deutschen Regierung ihren Dank für deren Vermittlungsangebot abgestattet. So ist anzunehmen, daß die Verhandlungen bald zu einem guten Ende gedeihen werden und daß damit Finnland seine endgültige Grenze gefunden haben wird. Als wesentlichster Punkt der Konferenz steht die Frage des finnischen Anspruchs auf die von Finnen bewohnte Murmanküste voran. Dieser Küstenstrich würde dem neuen Staatswesen den bis jetzt entbeherten Zugang zum Nordmeer gewähren, der ihm naturgemäß von größter Wichtigkeit sein muß. Noch größere Bedeutung, und zwar solche internationaler Art, gewinnt die Frage der Murmanküste und ihres Besitzes dadurch, daß sie gegenwärtig zum größten Teil von den Seeräubertropfen der Ententestaaten besetzt ist. Auf der anderen Seite fordern die russischen Unterhändler von Finnland die Abtretung jenes bisher zum Großfürstentum Finnland gehörigen Südostrafens, der Petersburger am nächsten liegt, und zwar des Gebietes um Teri und Raivola sowie der Inseln des finnischen Meerbusens. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird sich auf Grund dieser heiderseitigen Forderungen in kurzer Zeit ein Kompromiß erzielen lassen. Als letzte der großen staatlichen Fragen steht für Finnland dann nur noch die Entscheidung aus, ob das Land sich als Republik oder als Monarchie erklären soll. Wie bekannt, ist der finnische Staatsrat geschlossen für die Einführung der Monarchie unter einem deutschen Prinzen. Die im Landtag dazu nötige Zweidrittelmehrheit konnte bisher nicht erzielt werden. Doch schwenkt die Stimmung im Lande in immer umfassenderer Weise nach der monarchischen Seite um, und es ist zu erwarten, daß die in wenigen Wochen zusammen tretende Volksvertretung sich demgemäß entscheiden wird. Der einzige Grund dafür, daß das nicht schon jetzt geschehen ist, liegt darin, daß der kurze finnische Sommer von jedem, der es sich irgendwie gestatten kann, zur Flucht aus der Stadt und zum Aufenthalt auf dem offenen Lande benützt wird, und daß deshalb an eine frühere Einberufung des Landtages nicht gedacht werden kann. Ein seltenes Bild, inmitten des Wüsten des Weltkrieges schließt sich so, von alter Abhängigkeit befreit, ein selbstbewusstes, lebensdienliches Volk zu staatlichem Eigenleben zusammen. Die Wünsche der Mittelmächte, seiner Vaten, begleiten es auf seinem Wege.

Die deutsche Vermittlerrolle.

B. A. Berlin, 7. Aug. (Sig. Drahtbericht, 3b.) Die russisch-finnischen Friedensverhandlungen haben begonnen. Die deutsche Regierung hat dabei durch den Unterstaatssekretär v. Stum in ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, für den Fall von Schwierigkeiten, die sich im Laufe der Verhandlungen ergeben sollten, vermittelnd und ausgleichend einzugreifen. Obwohl der Vorsitzende der finnischen Delegation Enfell wie auch der Vorsitzende der russischen Delegation Barowsky haben ihrer Befriedigung über den Beweis des Interesses, das Deutschland an dem Zustandekommen eines friedlichen Ausgleiches zwischen Rußland und Finnland hat, Ausdruck verliehen, und es steht zu erwarten, daß die Friedensverhandlungen einen weiteren günstigen Verlauf nehmen werden. Die deutsche Regierung wird über den Fortgang der Verhandlungen durch besondere Vertreter, die den Sitzungen beiwohnen, ständig auf dem laufenden gehalten und es wird so möglich sein, beim Auftreten irgendwelcher Schwierigkeiten während der Friedensverhandlungen unter Wahrung der Rechte und Interessen der beiden vertragsschließenden Parteien jederzeit vermittelnd einzugreifen.

Zur Lage in Moskau und Murman.

Eine deutsche Note an die Sowjetregierung. — Abtretung des Murmangebietes an Finnland?

B. A. Berlin, 7. Aug. (Sig. Drahtbericht, 3b.) Es war vorauszusetzen, daß die Ermordung des Gesandten Mirbach und des Generalkonsuls v. Eichhorn die deutsche Regierung dazu zwingen würde, von Seiten der Sowjetregierung alle die Maßnahmen zu fordern, die eine Wiederholung ähnlicher bedauerlicher Fälle ausschließen. Nach einem Teil-

gramm aus dem Haag hat denn nun auch der neue deutsche Gesandte in Moskau, Herr Dr. Helfferich, der Sowjetregierung eine Note überreicht, in der Moskau als der Mittelpunkt der Attentate gegen hohe deutsche Würdenträger bezeichnet und scharfe Maßnahmen gegen die Gefahr deutschfeindlicher Intrigen gefordert werden. Es ist zu erwarten, daß sich die russische Regierung dieser Forderung Deutschlands nicht verschließen wird, und das um so weniger, als ja der Kampf, den hier der Terror gegen die Widerträger aller Staaten führt, in seinen letzten Zielen auch gegen die derzeitige Regierung in Rußland gerichtet wird, und die durch das Kommissariat zur Bekämpfung der Gegenrevolution unbedeckte Verschwörung gegen Lenin und Trotsky auch in Rußland zu denken geben und alle Kräfte auf den Plan rufen wird, die geeignet erscheinen, den Terror zu unterbrechen. Die Stellung der russischen Regierung bleibt nach wie vor schwierig. Die Sowjettruppen haben sich vor den Tschecho-Slowaken weiter zurückziehen müssen und es besteht die Gefahr, daß die Sowjettruppen nicht in der Lage sind, den regulären Truppen der Entente auf die Dauer starken Widerstand entgegenzusetzen. Nun bringt der Mailänder „Secolo“ aus London die Nachricht, daß die bolschewistische Regierung das gesamte Gebiet der Murmanküste und Kola an Finnland abgetreten haben soll, um Finnland einen Vorwand zu geben, seine Truppen gegen Engländer und Franzosen marschieren zu lassen. Diese Nachricht bedarf in dieser Fassung noch sehr der Bestätigung. Es ist natürlich, daß man in Finnland dem weiteren Vordringen der Entente mit großer Beforgnis entgegensteht, und daß es der finnischen Regierung nicht gleichgültig sein kann, ob neuerdings der Kampf im Osten wieder ausbricht oder nicht. Die Schaffung einer neuen Ostfront ist nicht nur für Deutschland, sondern auch für Finnland eine Frage von hervorragender Bedeutung, und es ist klar, daß die beiden Staaten, die gerade in letzter Zeit durch gleichgerichtete Lebensinteressen einander nähergebracht worden sind, nötigenfalls auch von ihren militärischen Mitteln Gebrauch machen werden, um der Bildung einer neuen Ostfront entgegenzutreten. Eine Änderung der bisherigen Stellungnahme Deutschlands gegenüber der russischen Regierung, vor allem aber gegenüber dem Wiener Friedensvertrag, könnte darin jedenfalls nicht gesehen werden.

Helfferich nach Berlin berufen.

W. T.-B. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der diplomatische Vertreter der kaiserlichen Regierung in Moskau, Staatsminister Helfferich, wurde zur mündlichen Berichterstattung über die Lage in Rußland nach Berlin gerufen und ist gestern von Moskau nach hier abgereist.

Weitere Verhaftungen.

W. T.-B. Rishnij Nowgorod, 7. Aug. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur wurden 400 Gardisten und weitere 400 Mann, die sich bei der französischen Mission eingeschrieben hatten, um nach Frankreich an die Westfront expediert zu werden, verhaftet, weil man sie im Verdacht hat, unter dem Vorwand dieser Einschreibung gegenrevolutionäre weiße garbistische Banden zu organisieren.

Strengere Sicherheitsmaßnahmen.

W. T.-B. Kopenhagen, 7. Aug. (Drahtbericht.) „Politiken“ meldet aus Helsingfors: Anlässlich der Nordattentate in Rußland und in der Ukraine wurde in Rußland die strengste Grenzüberwachung und eine strengere Zellgehaftung im Innern des Landes eingeführt.

W. T.-B. Petersburg, 7. Aug. (Drahtbericht.) Die Presse meldet: Auf Befehl Trotskys werden die Straßenpatrouillen und Wachen von Petersburg verstärkt. An die tschecho-slowakische Front gingen Verstärkungen ab. — Die Zeitung „Bewusstes Volk“ bringt einen Aufruf zur Verteidigung des sozial. Vaterlandes infolge der Befehlshaber von Archangelsk. Die rote Armee verdrängt einen Aufruf an die ehemaligen gedienten Unteroffiziere der Jahrgänge 1893 bis 1895 in den Gouvernements Petersburg, Moskau und Wladimir.

Ein bolschewistischer Appell an die Arbeiter in den Ententeländern.

W. T.-B. Moskau, 7. Aug. Der Sowjet der Regierung wandte sich mit einem besonderen Aufruf an die Bevölkerung der Ententeländer, in welchem er die imperialistische, gegenrevolutionäre Bedeutung des Vordringens der Entente im nördlichen europäischen Rußland darlegt und die Arbeiterklassen auffordert, ihren Regierungen in dieser Beziehung Widerstand entgegen zu setzen.

Japan und die Entente.

— Berlin, 7. Aug. (3b.) In einem „Des Mikados Anwartschaft auf den Nobel-Friedenspreis“ betitelten Zeitartikel der „Nationalzeitung“ heißt es: Was steht in Ostasien vor und was der aufstrebenden Welt als Japans endgültiger Entschluß zu einem tatkräftigen Eingreifen in den Krieg bezeichnet wird, ist, wenn nicht alles trügt, ganz gewiß keine japanisch-amerikanische Autopferung. Japans Bundesgenossen fühlen, daß dieses erst von ihnen abhängige Land ihren Händen zu entgleiten beginnt, und versuchen daher mit allen Mitteln, ihm durch eine tiefere Verfristung in den Weltkrieg zu einem kräftigen Aderlaß zu verhelfen. Denn heute ist im fernen Osten Japan unbestritten Herr des Gebietes. Japan wird daher kaum seine ungedrohte Kraft in die Waagschale für England legen wollen und dürfte die günstige Gelegenheit benutzen, seine kontinentale Stellung zu einer dauernden zu machen und entsprechend zu festigen.

Die Stimmung in Kiew nach dem Attentat.

Kiew, 7. Aug. Die Ermordung des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn und seines Adjutanten Hauptmanns v. Dreßler hat auf die Kiewer Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht. Die Angehörigen aller Parteien sind in der Berurteilung der Untat einig. Die Presse, die doch sonst keineswegs einmütig deutschfreundlich ist, erklärte sich durchweg gegen das Verbrechen. Die Ukraine und Rußland verlangen nach Ruhe und Frieden, und die Deutschen haben sie ihnen gebracht. In einem sind, mit Ausnahme einzelner Leute, die nichts zu verlieren haben, alle gleicher Ansicht: Geben die Deutschen jetzt so legitim die Sprechenshoheit des Japans wieder, den Deutschen verdanken wir die Erhaltung von Haß und Gut. Und nun die schwere Herausforderung der Deutschen! Man fragt nach Sinn und Zweck des Vergehens und ist abschließend nur einer Meinung: Die Entente will den Frieden im Osten Europas nicht und bedient sich zu seiner Erzielung der Sozialrevolutionäre. Wie ein roter Faden zieht sich diese Ansicht durch alle Äußerungen der intelligenten Kreise Kiews. Daneben die Befürchtung, die Untat konnte der Anstoß neuer terroristischer Bombenanschläge sein und die vernünftige Erwägung: An die Stelle eines jeden der Ermordeten tritt ein Ersatzmann und die deutsche Politik läßt sich nicht durch Mordtaten beeinflussen. Mag der eine oder der andere andere denken, Geltung hat nur die geschilderte Stimmung.

Dr. Berlin, 7. Aug. (Sig. Drahtbericht, 3b.) General Seredin, der Vertreter des Heimats, der an den Trauerfeierlichkeiten für Generalfeldmarschall v. Eichhorn teilnahm, äußerte sich in einer Unterredung gegenüber dem Vertreter des „L.A.“ über die Verhältnisse in der Ukraine besonders anerkennend über die von den Deutschen geschaffene Ordnung und Ruhe, denen es zu verdanken sei, daß das vom Krieg zerrüttete Land wieder zu gefunden beginne und das staatliche Leben wieder in Gang komme.

Ein Erlaß an die ukrainischen Bauern.

W. T.-B. Kiew, 5. Aug. Die „Nemolaja Khol“ meldet, fordert ein Erlaß des deutschen Kommandanten und des ukrainischen Gouvernementsstarosten in Koltawa die Bauern auf, im Vertreten auf die Regierung und den deutschen Bundesgenossen die Heher zu verteidigen und an der Wiederherstellung der Ordnung mitzuarbeiten. Jeder wird erhalten, worauf ihm ein Recht zusteht. Jeder wird die Sommerarbeit, die er ausgesetzt hat, nach Abgabe der gesetzlichen Anteile an den Besitzer und nach Bezahlung der Abgaben ernten. Ebenso soll die Winterarbeit dem gehören, der sie im Herbst 1917 ausgeführt hat oder auf dessen Kosten das geschehen ist. Wenn eine Einigung nicht zu erzielen sei, solle man sich an die Einigungsämter, die aus Bauern und Gutbesitzern und einem unparteiischen Vorsitzenden bestehen, wenden. —

Das Abklingen des ukrainischen Eisenbahnerstreiks.

W. T.-B. Kiew, 7. Aug. Der Eisenbahnerstreik ist, wenn auch in beschränktem Maße, auf fast allen Strecken wieder aufgenommen. Auf dem Poljeleobahn verkehren fast ebenso viele Züge als vor dem Streik. An einigen Stellen haben Solotagelöhner aufgelassen. Am 8. August gingen aus Kiew die ersten Züge nach Jelesterinslaw und Jelewo ab. Ferner verkehren seit dem 4. August weitere Vortragszüge.

Zur Lage im Westen.

Auszeichnung der Generale Foch und Petain.

W. T.-B. Paris, 7. Aug. (Drahtbericht.) Der Ministerrat hat Foch die Würde eines Marschalls von Frankreich verliehen und Petain mit der Militärwürde ausgezeichnet.

Mehrere australische Bataillone fast völlig aufgerieben.

— Berlin, 7. Aug. (3b.) Nach einer Drahtmeldung des „L.A.“ aus dem Haag hat General Ronah, der Oberbefehlshaber der australischen Streitkräfte, nach Australien mitgeteilt, daß mehrere australische Bataillone aufgehört hätten, als Gefechtsseinheiten zu existieren, und eine Menge Bataillone von dem gleichen Los bedroht seien, falls nicht ein Nachschub aus Australien komme. 8 Prozent der australischen Bevölkerung befinden sich bereits unter den Waffen; davon sind 46 000 Mann tot und 133 000 verwundet.

Zum Heldentod des Fregattenkapitäns Strohner.

B. A. Berlin, 7. Aug. (Sig. Drahtbericht, 3b.) Fregattenkapitän Peter Strohner, der die zahlreichen so wirksamen Unternehmungen unserer Minenluftschiffe gegen England geleitet hat und der von seiner letzten großen Streife leider nicht zurückgekehrt ist, gehört zu den beliebtesten und bekanntesten Offizieren unserer Marine. Er wurde 1913 an Stelle des mit dem Minenluftschiff „L. 1“ vor Helgoland untergegangenen Korvettenkapitäns Rehm zum Kommandeur der Minenluftschiffabteilung ernannt. Vordem war Peter Strohner, der am 16. April 1894 in die Marine eingetreten ist, im Reichsmarineamt in der Abteilung für Aufstellung und Bekämpfung des Artilleriematerials am Bord tätig. Als Korvettenleutnant einer Eskadre, zu der er am 21. März 1905 aufgerückt war, bekleidete er das Amt eines Artillerieoffiziers auf dem Minenschiff „Westfalen“, dem damaligen Flaggschiff des ersten Geschwaders unter Bizeadmiraal Behl. Zum Korvettenkapitän war er am 14. April 1911 und zum Fregattenkapitän vor etwa einem halben Jahre befördert worden. Er ist Ritter des Ordens Pour le mérite. Eine seiner erfolgreichsten Unternehmungen richtete er mit einem Luftgeschweizer in der Nacht vom 12. zum 13. April d. J. gegen wichtige Stapel-, Herstellungs- und Verschiffungsplätze der

Rüstungsindustrie Mittelenglands. Die englischen Industrie- anlagen am Humber hat er in der Nacht vom 24. zum 25. September 1917 mit einem starken Marinelaufschiffgeschwader außerordentlich beschädigt; auch die Expedition in der Nacht vom 23. zum 24. Mai gegen die befestigten Plätze Südeing- lants hat er geleitet. Sein Name wird in der Marine ewig festleben.

Englands Willkür gegenüber Irland.

W. T. B. Bern, 7. Aug. Bei Besprechung der Resolution Dillon, die die Politik der englischen Regierung in Irland als unverträglich mit den großen Prinzipien der Allianz erklärt, sagte im Unterhaus der Abgeordnete Deblin nach dem Verhandlungsbericht vom 30. Juli, die Regierung tue gerade das, was Präsident Wilson für eine falsche Politik er- klärt habe. Er fragte, ob es auch nur ein einziges Land im Herrschaftsgebiet der Zentralmächte gebe, wo wie in Irland der Abgeordnete einer Volksvertretung erst einen polizei- lichen Satz haben müsse, um mit seinen Wählern in Ver- bindung zu treten. Er (Deblin) würde eher sterben, als bei der Polizei um die Erlaubnis einkommen, zu seinen Wählern sprechen zu dürfen. Vor der neuen Politik kamen monatlich 12 000 Rekruten aus Irland, jetzt nur 40. — Der Vertreter der Arbeiterpartei Adamson, der Nachfolger Hendersons als Vorsitzender der Partei, sagte im Anschluß an die Rede Deblins, der Zustand der Dinge in Irland zeige einen schreckenerregenden Bankrott der Staatskunst.

Weitere Fortschritte in Albanien.

W. T. B. Wien, 7. Aug. (Drahtbericht.) Amlich ver- lautet vom 7. August, mittags: In Italien Patrouillen- tätigkeit. In Albanien wurden westlich Berat italienische Besitztümer abgeschlagen. Im oberen Devoli-Tal erzielten wir wieder Fortschritte.

Der Chef des Generalstabes.

Der italienische Gouverneurwechsel in Tripolis.

W. T. B. Bern, 7. Aug. (Drahtbericht.) Laut „Stampa“ bedeutet die Ernennung Garionis zum Gouverneur von Tripolis und Statthalter der Cyrenaika einen Program- wechsel. Der feindliche Wagemut in der Kolonie sei noch nicht gebrochen. Garioni, dem alle Mittel zur Einleitung einer neuen Epoche der Kolonialpolitik Italiens zur Ver- fügung gestellt würden, habe bereits bei seiner früheren Tätigkeit in Tripolis militärische und politische Initiative gezeigt.

Deutsches Reich.

Die deutschen Landeskriegerverbände an Hindenburg. W. T. B. Berlin, 6. Aug. Anlässlich der den Kriegsverstärkungen seitens der Obersten Heeresleitung gemachten Äußerungen hat der Stabsführerbund (Deutscher Kriegerverband) die folgende Kundgebung an Hindenburg gerichtet: Erzellaug Generalfeldmarschall a. Hindenburg, Großes Hauptquartier. Der Stabsführerbund der deutschen Landeskriegerverbände mit seinen 20 000 Vereinen führt sich mit Ew. Erzellaug einig in der Zuversicht an den endgültigen Sieg unserer Waffen. Der deutsche Soldat, der beste Soldat der Welt, hat unter Ew. Erzellaug Führung auch im verflochtenen vierten Kriegsjahr in nie verlagender wackerer Kraft den Feinden eine un- überwindliche Furcht an Menschen und Material zugefügt. Die Heimat wird sich ihres Heldenerbes wert zeigen und in die- ser Einheit Kraft geben und Kraft erhalten. Der Vorstand des Stabsführerbundes der deutschen Landeskriegerverbände.

Die Zusammenlegung der luxemburgischen Kammer.

Bei den Etatsarbeiten zur Verfassungskammer sind gewählt wor- den: 3 Rechtsparlamentarier, 1 Liberale, 4 Sozialisten, 3 Volksparteiler und 2 Unabhängige. Die Verfassungskammer legt sich nunmehr aus 23 Rechtsparlamentarier, 12 Sozialisten, 8 Liberale, 5 Volksparteiler und 5 Unabhängigen zusammen. Von diesen betonen sich zwei zu dem Programm der Rechtsparlamentarier und drei neigen zur Liberalen Fraktion. Diese vier in der Industrieabteilung ihre sämt- lichen neun Sitze an die Sozialisten und Volksparteiler und im Kanton Luxemburg zwei Sitze an die Rechtsparlamentarier.

(A. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Im Bazar zur mütterlichen Liebe.

Erzählung aus dem Hennegau von Johanna Rostert (Hanns Giesbert).

Zum größten Erstaunen von mère Gevaert trat Maria eines Morgens mit einem fertigen Plan in das Wohnstübchen, der die Billigung der alten Flamänderin fand. Sollte sie die schlechten Zeiten mit durchgemacht, war sie jetzt sofort zu einer Umsiedelung bereit, die so vorteilhafte Aussichten bot. Aber es war nicht nur das eigene Interesse, das sie an ihre junge Verwandte band; sie schätzte Maria hoch und liebte den kleinen Etienne wie ihren eigenen Enkel.

In der Provinzialhauptstadt bot sich Maria günstige Gelegenheit, ein gutgehendes Geschäft zu erwerben, und zugleich hatte ToINETTE, die Freundin und erste Arbeit- terin, Lust und Liebe dazu, den bisher geführten „Bazar“ um ein hübsches, rundes Stimmchen zu er- werben. Mit den nicht unansehnlichen Sparfahrsen- lagen zusammen reichte das gerade hin, die Anzahlung zu leisten, die Mme. Renard, Marias bisherige Lieferan- tin für elegante Kinderlachen, für den „Bazar de l'amour maternel“ forderte. Die väterlichen Raten konnte sie mit Leichtigkeit aus den Einnahmen bestrei- ten, versicherte Mme. Renard der entschlossenen Frau.

Es war kein schlechter Plan. Der gut eingeführte Bazar „zur mütterlichen Liebe“ lief fast von selbst. Be- zugsquellen, Personal und Rundschau waren von gleich guter Art, und die junge Rührmädchen war in ihrem Element, alle die feinen Seidenstoffe, die englischen Planelle, die Spitzen und Battiste zu verwenden. Ihre leichte Hand ahnte mit Geschick die Modelle nach, die aus Brüssel oder Paris geschickt wurden, und die man mit Phantasiepreisen bezahlte; es war ihr eine Freude, die kleinsten Kinderlachen anzufertigen, mit denen

Wiesbadener Nachrichten.

Das Sammeln von Bucheckern.

Amlich wird mitgeteilt: Die diesjährige Bucheckern- ernte verspricht nach übereinstimmender Meinung der Sachverständigen einen reichen Ertrag. Bekanntlich ist es möglich, aus den Bucheckern ein feines Speisefehl zu gewinnen. Es ist daher angebracht, der Schwereitigkeiten unserer Zeitversorgung im höchsten Maß zu erwünschen, einen möglichst großen Teil der Bucheckern zur Herstellung von Speisefehl zu gewinnen. Zur Förderung dieses Zwecks hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts durch eine im „Reichsgesetzblatt“ Nr. 104 veröffentlichte Verordnung die Bundesregierungen verpflichtet, Vorschriften über das Sammeln von Bucheckern zu treffen. Insbesondere werden Sammelstellen errichtet werden, bei denen die Bucheckern gegen eine Entschädigung abgegeben werden können. Um einen möglichst raschen zum Sammeln und Abliefern von Bucheckern zu schaffen, werden die Sammelstellen einen Preis bezahllen, der zwischen 1,70 M. und 1,80 M. für das Kilogramm liegen dürfte; das Nähere wird seitens der Landeszentralbehörden bekanntgegeben werden. Als weiterer Anreiz für die Ablieferung gesammelter Bucheckern ist die den Ablieferern zu erziehende Erlaubnis vorgesehen, aus den von ihnen gesammelten Bucheckern bis zur Höhe der von ihnen abgelieferten Menge selbst Öl her- stellen zu lassen, zu welchem Zweck ihnen ein Schlagschein ausgestellt werden wird. So weit die Ablieferer fertiges Öl beziehen wollen, sind sie berechtigt, statt des Schlagscheins Speisefehl in einer bestimmten Menge zu verlangen.

Um eine mißbräuchliche Ausnutzung der Bucheckern- ernte zu verhindern und eine gewisse Gewähr zu schaffen, daß es nicht zu einem Schleichhandel mit Bucheckernöl kommt, ist das Schlagen von Öl nur in den vom Kriegsernährungsamt für pflanzliche und tierische Öle und fettsäurehaltigen Ölsäuren gestattet. Ferner ist jede anderweitige Verarbeitung von Bucheckern, so weit sie gewerbmäßig erfolgt, verboten.

Es ist zu hoffen, daß der für die Bucheckern ausge- setzte Preis und die Möglichkeit, für den eigenen Haushalt Öl zu gewinnen, ein Ansehen für viele Kreise bilden wird, sich in möglichst großem Umfang an der Sammlung zu beteiligen und die gesammelten Mengen den Sammelstellen zuzuführen; dann wird zugleich eine erhebliche Menge von Öl der All- gemeinheit zugute kommen.

— Kartoffelverteilung. Mit der in der heutigen Bekannt- machung veröffentlichten Zuteilung kommen nunmehr säm- tliche Einwohner einschließlich des Personals der Hotels zur Versorgung mit 8 Pfund Kartoffeln. Sobald weitere Mengen, die schon in Aussicht stehen, eintreffen, wird die ge- samte Bevölkerung entsprechend beliefert werden.

— Die Zuversicht in der Stoffversorgung durch Schaffung des neuen Kaiserstoffes kam wieder in einem Vortrag zum Ausdruck, den der Leiter der Reichsbekleidungsstelle, Geheime- rat Dr. Reulker, in Dresden hielt. Er sagte: Noch in diesem Jahr wird der Kleiderstoffmangel in der Hauptstadt behoben sein. Die Ertragsstoffe, die dann an die Ver- braucher abgegeben werden, können allen billigen Anfor- derungen genügen. Lebensfalls erscheint die Hoffnung unserer Feinde, uns wegen Mangel an Rohstoffen für die Bekleidung anderer Völker zum Heiden zu zwingen, ganz unbegründet. Wir werden vielmehr in der Lage sein, auch bei noch so langer Dauer des Krieges die früher eingeführten Rohstoffe zu er- setzen, und selbst, wenn es dem Feind gelingen sollte, noch dem militärischen Krieg nach einen Wirtschaftskrieg gegen uns zu führen, auch diesen zu gewinnen und durchzubohlen, vielleicht mehr zum Schaden der früheren Produktions- und Ausfuhrländer als zum Nachteil unseres Volkes.

— Bedeutungen für die Stenographie. Wie der Vor- sitzende der „Kurzer-Vereinigung Stolze-Schrenk“, Dieblich a. Rh., Herr stud. Wilhelm Weder, und schreibt, hat er vor einigen Wochen folgende Verbeurkundungsvorläge zur Begut- achtung an den „Allgemeinen deutschen Sprachverein“, Ber- lin, eingereicht: Stenograph = Kurzer, Stenographieren = Kürzen. Leute liegt der Bescheid vor und lautet an der be- treffenden Stelle folgendermaßen: „Ihre Absicht, statt Kurzschriftler „Kurzer“ zu sagen, ist gut, wenn sie allgemein angenommen wird; das klingt sonderbar, ist aber ein durch alle Zeiten der Sprachvereinigung erprobter Satz. Die Form hat den Vorzug, daß sich das Zeitwort davon bilden läßt

die Mütter ihre kleinen Mädchen herausputzen. Fast bedauerte sie, daß Etienne ein Junge war, daß sie ihn nicht „nett“ machen konnte, sondern ihn höchstens in ein Matrosenkostüm stecken durfte.

Der Bazar hatte Erfolg; die gewandte hübsche Frau Maria Gazeour mußte noch besser mit der Rundschau umgehen als ihre Vorgängerin. Die Bestellungen häuften sich, das Personal reichte nicht mehr aus; Maria trug sich mit der Absicht, Louise, der eine kleine Stel- lung als Buchhalterin angenommen hatte, kommen zu lassen, um ihn zum Geschäftsführer zu ernennen. Mère Gevaert hielt die Nase sehr hoch. Ihr junger Enkel war in glänzender Stellung und sie galt als Reiter der wohlhabenden Geschäftsbefizerin. Wenn die Nachbarn sie hätten sehen können, wie sie im starren Seidenkleid und dem Samtbus mit dem „Chantecler“- Busch sonntagslich zur grande messe ging und auf den gepolsterten Samtsesseln saß, die für die Wohlhabenden bestimmt, zehn Centimes Miete kosteten, ihr Glück wäre vollständig gewesen.

Maria war anderer Ansicht. Nichts mehr von da- heim hören, nichts mehr davon sehen, nicht mehr an ihre Arbeit, ihr Unglück erinnert werden. . .

Die Jahre vergingen. In ihrer geschäftigen Ein- tätigkeit hätten sie der Besitzerin des Ladens „zur mütterlichen Liebe“ nur wie eine kurze Spanne Zeit ge- schienen, wenn Etienne nicht zum großen Jungen her- angewachsen wäre, der bei den frommen Brüdern Latein trieb und sich gegen die Matrosenkostüme sträubte. Zu Ostern sollte er seine erste heilige Kommunion machen, und dann wollten die Frauen sich entscheiden, für welche Laufbahn sie ihn erziehen sollte. Mère Gevaert war fürs Praktische; der Bazar rentierte glänzend; warum sollte man ihm nicht die Wohlthat einer solchen, behaglichen Existenz zukommen lassen? Aber Maria Gazeour hatte höhere Pläne für ihren Enkel. Sie wollte einen docteur en droit aus ihm machen, er sollte Advokat werden wie Mr. Bourcier, dessen Gattin zu ihren besten

„Kurzer.“ In der Tat liehen sich nun leicht alle nötigen Verbindungen ableiten. Kurzschrift für Stenographie ist ja schon vielfach gebräuchlich, liehe sich aber in Verbindungen durch die Silbe „Kurzer“ ersetzen. Stenographische Feder = Kurzschrift, Stenographische Heft = Kurzheft, Stenogramme liehe sich verdeutschend in „Kurzschrift“ oder noch besser in „Kurzel“. Auch das häßliche Wort „Stenographieren“ könnte ver- mieden und ersetzt werden durch „Kurzschrift“. —

— Kriegsauszeichnungen. Das Kaiserliche Kreuz 2. Klasse er- hielt: Unteroffizier Peter Einscheid, Gefreiter im Landwehr- Infanterieregiment 118 August Deusing, der bereits die heilige Kaiserlich-Kreuzerlei trug, Unteroffizier Karl Müller, Sohn des Adolf Müller hier, Reservist Hermann Ehrlichmann, Sohn des Alois Bauermeister, Christ. Ehrlichmann, Unteroffizier Will Stodt, Sohn des Mineralwasserfabrikanten Will. Stodt hier, Unteroffizier Eugen Montpeller, Sohn des Bäckermeisters Will. Mont- peller hier, Unteroffizier Hermann Lepfert. — Dem Leutnant der Reserve und Kompaniechef Karl Ludwig Doerr, Sohn des verstorbenen Bauunternehmers Ludwig Heinrich Doerr, wurde das Kaiserliche Kreuz 2. Klasse verliehen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Reichsbund für Heimatland.

— Hamburg v. d. S., 6. Aug. Im Rathaus trat heute unter dem Vorsitz von Professor Dr. Krüger der Reichsbund für Heimatland zusammen. In den Verhandlungen wurden die Richtlinien für die künftige Arbeit des Bundes festgelegt, der als eine Arbeitsgemeinschaft aller in Frage kommenden Verbände und amtlichen Stellen der Pflege des Heimatlandes in Dichtung und Kunst im Geist einer frohen und stolzen Heimatliebe dienen soll. Der Reichsbund soll keine neue Konkurrenz für die bestehenden Körperlichkeiten mit gleicher Richtung sein, sondern soll ihnen eine Stütze werden und sie ergänzen. Lehrer Otto Städtel, Dieblich a. Rh., sprach über „Das Volkstümliche“. Nach einem knappen Überblick über die Geschichte des Volkstümlichen gab der Redner in einzelnen charakteristischen Bildern einen Begriff von Art und Wesen des Volkstümlichen. Eine Fülle der schönsten Bilder, von einem Herrn und einer Dame gelungen, ergänzten den Vortrag in wirk- samer Weise. Im Anschluß an die Vorträge fand noch eine Sitzung des Hauptauschusses statt, die sich mit dem Ausbau der Organisation des Bundes beschäftigte.

— Dieblich, 7. Aug. Eine lustige Geschichte geht hier um. Ein Lebensmüder, der sich in der Apotheke Gift geben ließ, angeblich, um die Kotten aus seinem Keller zu vertreiben, nahm das Gift selbst zu sich; allem die erhoffte Wirkung blieb aus, denn das Gift war — Gift. Nun lautete sich der Selbstmordkandidat einen Strich und erhängte sich am Türpfosten seiner Wohnung. Doch auch die- ses Instrument, denn der Strich war — Gift. Jetzt bracht der Lebensmüde zum absolut sicheren Mittel: Er be- schloß, nur noch den Wein zu leben, was ihm die Stadt auf seine Kosten liefert. Und siehe, nach drei Tagen war der Armee aus Leiche.

— Dieblich, 7. Aug. Im Distrikt „Weißberg“, in einem Weinberg des Herrn Dr. Weil, wurden die ersten reifen Trauben vorgelesen.

— Dieblich, 7. Aug. Aus dem Wein wurde am Dienstag die Reife eines kleinen unbekanntes Mädchen gefehdet. — Die- sem man umfangreichen Diebereien auf die Spur. Hausdurchsuchungen forderten große Mengen von Diebstahlgututage. Mehrere Verhaftungen sind bereits erfolgt.

— Dieblich, 7. Aug. Die Stadt erwarb das ehemalige Hotel Pfaff, um das Gebäude zu einem städtischen Rathaus umzugestalten. Der Kaufpreis beträgt bekanntlich 27 000 M. Der im Versteige- rungsstermin verfallene Zuschlag ist nunmehr erteilt worden.

— Dieblich, 6. Aug. Am Eisenbahnübergang in der Nähe des alten Friedhofs grieten zwei Räder und vier Riegen unter einer Personengruppe. Die festbaren Tiere wurden so schwer bedrückt, daß sie notgedrungen werden mußten.

— Dieblich, 5. Aug. Die Gurrenente ist hier im vollen Gange. Der Ertrag ist reichlich. Das Hundert kostet je nach Qualität 4 bis 6 M.

Neues aus aller Welt.

— Ein Bootunglück. W. T. B. Berlin, 7. Aug. (Drahtbe- richt.) Bei einer Robbfahrt auf dem Rejzowsee im Kreise Marggrafewo (Kleff) sind durch übermütiges Tauchen des Rohns sechs junge Leute im Wasser gestürzt. Vier von ihnen, ein 17- jähriger junger Mann und drei Mädchen im Alter von 16 bis 21 Jahren, sind ertrunken. Zwei konnten sich durch Schwimmen retten.

— Grubenunglück. Essen, 7. Aug. Auf der Zeche „Thorn“ wurden drei Bergarbeiter beschüttet und getötet.

Kunden gehörte. Reich, ansehnlich und unabhängig sollte er werden und sich Advokat für die Rechte der unterdrückten und geknechteten Frauen kämpfen, für die Rechte der verlassenen Frauen. . .

Zu der Zeit kam André Guynot, der Reisende für Handkuche und seine Ledertwaren, mit einem tiefen Freybrand um seinen Zuhörer ins Geschäft und machte später in dem kleinen Wohnzimmer der Familie, das an den Laden stieß, die betrübliche Mitteilung, daß er seine Frau noch länger, schwerer Krankheit verloren habe. Der junge, hübsche Mann mit den schwärmerischen Augen und dem à la Guillaumes deux aufgewirbelten Schnurrbartchen erreichte in seiner Trauer so sehr das Mittel, daß die Frauen ihn einluden, öfters am Abend bei ihnen zu verbringen, wenn kein Beruf ihn in die Stadt führe, damit ihm seine Einsamkeit weniger fühl- bar sei.

Und André Guynot kam oft. Meist machte er nur Absteher in die verschledenen Städte und Orte des Gaineau und kehrte abends wieder in die Kapitale zu- rück, wenn irgend möglich so zeitig, daß er die Be- sizerinnen des Bazar's noch aufsuchen und mit Tabac- en Glas Bier trinken konnte.

Zuerst sprachen si evon der Dahingegangenen, ihren Tugenden und ihren Leiden; später wandten sie sich Gegenständen von allgemeinem Interesse zu. In André Guynots Gesellschaft langweilte man sich nicht. Er wußte von den Abenteuern Königs Leopolds, von der jungen Königin und ihren Kindern, vom Theater und den Moden so anschaulich zu erzählen, daß die Zeit ver- ging, ehe man sich's verah. Und er hatte eine solche eindringliche Art, mit den schwarzen Augen — die manche Lebensbeizerin zu bedeutenderen Einkünften veranlag- ten, als sie mit dem Bedarf rechtfertigen konnte — in Marias Augen zu leben, daß ihr mandmal kalt und heiß unter diesen Bildern wurde.

(Fortsetzung folgt)

Handelsteil.

Die Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände.

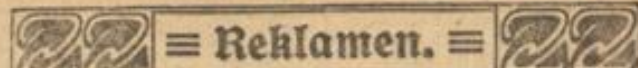
Laut Bekanntmachung des Reichsfinanzministers über die Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände vom 2. Mai 1918 war für den Kleinhandel angeordnet worden, auf Edelmetalle, Edelsteine sowie Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen eine Rücklage in Höhe von 20 Proz. des Entgelts zu bilden. Der Reichstag hat mit rückwirkender Kraft den Satz von 20 auf 10 Proz. herabgesetzt, so daß bei der ersten Steuererklärung für die Zeit vom 5. Mai bis zum 31. Juli 1918 dieser Satz von 10 Proz. in Rechnung zu stellen ist. Wie uns der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser mitteilt, erfolgt die Berechnung dieses 10proz. Satzes von dem Gesamtergebnis, das der Verkäufer erzielt hat, also von dem früheren Verkaufspreis plus 25 Proz. Aufschlag für die Steuer. Wenn z. B. ein Gegenstand mit Verkaufspreis von 100 M. vor dem 5. Mai nunmehr den Steueraufschlag erhielt, also mit 125 Mark verkauft wurde, so ist von diesem Betrage jetzt als Steuer 12 1/2 M. zu deklarieren, während der Restbetrag des Aufschlages an den Käufer zurückgezahlt werden kann. Falls in unzutreffender Weise nur ein Aufschlag von 20 Proz. genommen worden ist, so wären jetzt als Steuerbetrag von 120 M. 10 Proz., also 12 M. anzurechnen, so daß eine Rückzahlung von 8 M. nur in Frage käme.

Berliner Börse.

§ Berlin, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Eröffnung der Börse vollzog sich wieder in sehr fester Stimmung bei vorwiegend gebesserten Kursen. Eine bedeutende Steigerung erfuhr Rheinmetall. Auch Köln-Rottweller stellten sich höher. Schiffahrtsaktien waren erhöht. Dynamit gewannen ansehlich. Auf dem Markte der Hütten- und Bergwerksaktien gestaltete sich die Kursbewegung bei ziemlich schwachem Verkehr nicht gleichmäßig. Als im Verlaufe die Geschäftstätigkeit abnahm, konnten sich im Anfang die erhöhten Kurse zum Teil nicht behaupten; jedoch zogen Phönix-Aktien bemerkenswert an. Die zu Einheitskursen gehandelten Werte haben wieder vielfach bedeutende Steigerungen aufzuweisen, u. a. stiegen Vereinigte Glanzstoffaktien weiter. Anlagewerte waren wenig beachtet.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Die Ablieferungen von Roggen an die Mühlen sind augenblicklich sehr groß, doch macht sich bei vielen Partien teilweise der Einfluß des feuchten Wetters bemerkbar. Im Sämereihandel mehrte sich das Angebot für Spergel. Auch Herbstrübensamen ist reichlich offeriert. Gesucht bleiben Winterweizen. Über die Hopfenerteile kommen wenig befriedigende Nachrichten. Die Preise sind in den letzten Tagen in Bayern in die Höhe gegangen. Im Rauhfuttermittelgeschäft hat sich nichts Neues ereignet.



Willst Du nicht hungern und frieren, so hilf, daß die Landwirtschaft und wichtige Industrie leistungsfähig bleiben. Die Männer der Arbeit benötigen Arbeitskleidung. Geht Eure entbehrlichen Ärmel ab!

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauschriftleiter: W. Degerdork.

Verantwortlich für Inhalt: J. D. M. G.; für den Inhalt: H. v. Frauenberg; für Redaktionen: E. Lössner; für Sport: J. D. M. G.; für den Handel: M. G.; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; für die Druckerei: J. D. M. G. in Wiesbaden. Druck u. Verlag der 2. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden. Sprechstunde der Schriftleitung: 12-4 Uhr.

PRESTO Automobile

Personenwagen Schnelllastwagen

Vertretung M. Commichau, Wiesbaden, Schwalbacherstr. 44.

Wohn-Lager: West-Bahnhof Karl Kutterer Nachf. (A. Severin). Fernruf 6537.

Durch Vertrag mit auserl. Fuhrunternehmer bin ich in der Lage meines verehrten alten Kundeschaft, sowie neu hinzutretenden Kunden

sämtliche Brennmaterialien frei Keller

zu liefern. Bitte um baldige Einlieferung der neuen Kohlenart.

Karl Kutterer Nachf. (A. Severin).

Haubennecke Patent-Druckm. Stück 2.50 Mk.

Einmachglas-Offener Patent-Druckm. Stück 2.50 Mk. Für praktische Versuche bis 6 geschlossene Gläser mitzuringen. 412



Witt-Höcker Schillerplatz 2.

Patenträhmen (alle Größen) Eisenhosenstraße 9.

Steintöpfe von 4-80 Liter Inhalt.

Delkrüge Julius Mollath Schulberg 2. Hof, 1936.

Holz, Kohlen, Briefsch. Holz liefert frei Keller Fritz Walter, Telefon 1343.

Moßhüterer für lose u. in Säden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern früh verschied nach längerem Leiden meine liebe Schwägerin, unsere gute Tante

Frau Oberstleutnant Emma Herrfahrt geb. Fastena.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Frau Antonie Herrfahrt.

Wiesbaden, den 8. August 1918.

Die Beisetzungs- und Trauerfeier findet am Freitag, den 9. August, vorm. 10 Uhr, in der Halle des Südfriedhofes statt. 799

Codes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Seibel geb. Verabo

am Dienstag abend 6 Uhr nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen: Theodor Seibel, Feldstr. 20, 3. St im Felde, Wilhelm Seibel, Schachstr. 8. Beerdigung Samstag 3 1/2 Uhr, vom Südfriedhof aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Am 22. Juli 1918 ist in den schweren Kämpfen im Westen als unser zweites Blutopfer auch unser lieber ältester Sohn, mein guter Bruder

Stud. jur. Ernst Pfeiffer

Einjährig-Geleiteter in einem Feldartillerie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, den Tod fürs Vaterland gestorben.

Wiesbaden, den 6. August 1918.

Dr. Ernst Pfeiffer, Geheimrat, und Frau Henny, geb. Müntinga. Enno Pfeiffer.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Kohlen Genss

Inh.: Karl Pfeiffer

Ellenbogengasse 17.

Fernsprecher 131.

Bei Ausgabe der neuen Kohlenkarte mache ich meine geehrten Abnehmer sowie neu hinzutretende Kunden darauf aufmerksam, dass sich mein Büro jetzt

Ellenbogengasse 17

befindet. Die Anlieferung der durch die Stadt zugeleiteten Mengen erfolgt wie seit Jahren durch eigenen Fuhrpark.

Verkauf von Kartoffeln.

Ab heute Mittwoch, den 7. d. Mts., und folgende Tage erhalten die Kunden der Kartoffelverkaufsstellen No. 152-196, No. 217-238 auf Feld 32 der neuen Kartoffelarte 3 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 15 Pf. das Pfund. F 695

Wiesbaden, den 7. August 1918. Der Magistrat.

2 Waggon Weißkraut

per Pfd. 18 Pf., per Str. 16 Mk. Martin Hattmer, am Westbahnhof und Schwalbacher Straße 93.

Trauringe in Gold, größte Auswahl Selbstanfertigung, Fritz Lehmann Goldschmiedemeister, Kirchgasse 70 (neben Thalia). 705

Konserven-Gläser und Krüge,

Dörr-Apparate und Horden. M. Trorath Nachf. Kirchgasse 24.

Bandol-Briefbogen gesetzlich geschützt, sparsam, praktisch für Behörden und Private empfiehlt F 11 H. Prickarts, Mainz 4.

Die kluge Hausfrau benutzt nur noch Schmitz-Bonn's Wasch- u. Bleichhilfe

Vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503 endgültig genehmigt. Wasch- und Bleichhilfe gibt in Verbindung mit K. A. Seifenpulver blütenweiße Wäsche, ohne sie im geringsten anzugreifen. In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich. Alleinige Fabrikanten: Schmitz-Bonn Söhne chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz.

Brennholzhandlung Kibling

Kapellenstraße 5/7. Telefon 1892. Offerierte Brennholz in Buchen, Eichen, Birken und Kiefern, in Denlänge geschnitten, in Waggonladungen zum Preise Mk. 4.50. Brennholz in Länge von 1-2 Mtr. mit Mk. 3.80. Gebündelte Scherzen zum Preise von Mk. 4.- Die Preise verstehen sich franko Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrags des königlichen Amtsgerichts 3 zu Wiesbaden v. 6. Juni 1918 werden **Donnerstag den 22. August d. J.**, die zum Nachlaß des dahier verstorbenen Landwirts **Christian Diener** gehörenden, in hiesiger Gemarkung belegenen Grundstücke, zusammen 1 ha 61 ar 59 qm haltend, in dem Rathaus dahier, Zimmer 80 (Stadtvorordneten-saal) öffentlich, freiwillig versteigert. Das Versteigerungsverzeichnis wird demnächst veröffentlicht. F 211

Diebstahl. den 6. August 1918.
Das Orlsgericht.
Laug, Vorsitzender.

Samstag, den 10. August 1918,
8 1/2 Uhr abends,

in der **Lutherkirche Wiesbaden:**

Vortrag

von Herrn **Oberpfarrer**

Viktor Wittrock aus Dorpat

„Die Deutschbalten u. ihre anderssprachigen Heimatgenossen“.

Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Karten zu Mk. 1.50, Mk. 1.— und Mk. 0.50 sind bei der **Herrn Schellenbergschen Buch- und Papierhandlung, Kirchgasse 1, Ecke Rheinstraße,** zu haben.

Gutes wohlgeschmeckendes Mittagessen ohne Zeit, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von **Fleischertrakt-Erbsen „Ohseua“.** „Ohseua“ ist von der Erbsenmittelsorte **Schleswig-Holstein** unter Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen Deutschen Reich genehmigt. Man nehme alle Sorten grüner Gemüse und grüner Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet). Dieselben werden mit einer Hackmaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerleinert und dann eine feiner gehackte ungekeimte Kartoffel à Berlin, ebenfalls fein gerieben, zugesetzt und alsdann mit Salz und Butter zu Feuer gebracht in einem zugebedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gar und feurig ist, wird à Berlin ca. 20 Gramm „Ohseua“ zugesetzt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas dicker eingedickt durch mehr Zusatz von Kartoffeln und fein gehacktem grünen Gemüse und „Ohseua-Extrakt“ nach Geschmack. Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den fleischlosen Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohseua“ einen kräftigen Fleischgeschmack. „Ohseua“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen: F 148 1/2 Pfd. netto Pfl. 5.25 1/4 Pfd. netto Pfl. 2.90 1/2 Pfd. netto Pfl. 1.60.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Rein. Buchenbrennholz

25 cm geschnitten und gespalten, gut ausgetrocknet liefert frei Keller 717

Kohlen-Kontor für Ruhrkohlen

Friedrich Zander

Adelheidstr. 44, Fernspr. 1048.

Birkenbejen

gute, starke Ware, bei 100 bis 1000 Stück das Stück 55 Pf., bei dreiteilig breit 65 Pf., über 1000 Stück 1 Pf. billiger, bei Wagonbezug Stück 53 und 63 Pf. offeriert freibleibend. F 73

F. Thiem-Schwandorf, Bayern.

Keine Wanze mehr für 2.— Mk.

nur mit **Kammerjäger Bera's Nicodaal I und II** zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung! Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Gesch. Doppelpack. Mk. 2.—, ausreichend für 1—3 Zimmer u. Betten. **Abverkauf: Central-Drogerie Friedrichstr. 16.** Bei Einsendung von Mk. 2.40 oder Postscheckkonto Berlin 31288. Portofr. Zusendung nach auswärts durch Gen.-Vortr. **Herrn A. Groessel, Berlin, Königgrätzerstraße 49.** F 166

Büromöbel-Verkauf

erklaffige Ausführung, Registraturschränke, Schreibtische, Bulte, Sessel, Stühle usw. Näheres durch **K. Müller, Bertramstraße 20.**

Gesuche

Fogheimer Straße 86, Rechtsanwalts-Büro in allen Militär- und Zivil-Angelegenh., Hilfsdienst, Erbschaftsachen, **Stener-Reklamationen.** **Reith, früher Rechtsanwalt.**

Heirat!

Geb. Dame, kinderl. Witwe, anf. 40, von ang. Kaufm., lebensw. Belen, tücht. Hausfrau, mit gem. Heim u. i. g. Verh., wünscht passenden Herrn in besserer Position kennen zu lernen. Selb. leitet momentan erstl. Gesch. in vornehm. Badeort. Offerten unter **O. 752** an den Tagbl.-Verlag.

Theater

Residenz - Theater.

Donnerstag, 8. August.
Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten von **W. Feidhart.** Musik von **Leon Jessel.**
Hörner . . . Dr. Alfred Klein
Hannele . . . Emilie Proben
Bärbele . . . Lisl Schäfer
Fürgen . . . Rudolf Onno
Lore . . . Renne Bala
Hainau Paula Heinemann
Hans . . . Singen Tröhl
Richard . . . Heinz Görlich
Traudel . . . Rosa Horn
Schmuffheim Oskar Bugge
Theobald . . . Johann Edert
Domprobst . . . Otto Berger
Anf. 7 1/2, Ende geg. 10 Uhr.

Konzerte

Donnerstag, 8. August.
Vormittags 11 Uhr:
Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Konzertmeister **W. Sadony.**

- 1. Choral.
- 2. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ v. Maillart.
- 3. Italienische Serenade von A. Czibulka.
- 4. Morgenblätter, Walzer von Joh. Strauß.
- 5. Potpourri aus der Operette „Der Mikado“ von A. Sullivan.
- 6. Gruß vom Rhein, Marsch von P. Kraft.

Abonnements-Konzerte.

Städt. Kurorchester.
Leitung: Konzertmeister **W. Sadony.**

Nachmittags 4 Uhr:

- 1. Hymne und Triumph-Marsch aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.
- 2. Jubel - Ouvertüre von F. v. Flotow.
- 3. Ave Maria, Lied von Fr. Schubert.
- 4. Trau-schau-wem, Walzer von J. Strauß.
- 5. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.
- 6. Nocturno, Es-dur von F. Chopin.
- 7. Carmen - Suite Nr. 1 von G. Bizet.

Abends 8 Uhr:

- 1. Ouvertüre zur Oper „La Traviata“ von G. Verdi.
- 2. Einleitung zum 2. Akt aus „Königskinder“ v. E. Humperdinck.
- 3. Slavische Tänze Nr. 3 und 4 von A. Dvorák.
- 4. Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici“ von D. F. Auber.
- 5. Wiener Bürger, Walzer von M. Ziehrer.
- 6. Entr'Act und Barcarole aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach.
- 7. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von G. Rossini.

Vereins-Nachrichten

Wiesbadener Ritterschub. Herrngartenstraße 6, 2. Sprechtunden: Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag von 8—5 Uhr. Tagesheim für berufstät. Frauen u. Mädchen, Kirchgasse 11, 1. Jeden Donnerstag abds. Zusammenkunft für die Mitglieder. **Auskunftsstelle f. Frauenberufe** erteilt kostenlos Auskunft über sämtliche Berufsgebiete. Sprechst.: Montag, Mittwoch und Freitag von 2—5 Uhr, Zimmer 7, Arbeitsamt, Dogheimer Straße. **Vereinigung jüd. Frauen, Wiesbaden.** Sprechstunde: Jeden ersten Dienstag im Monat von 4—5 Uhr in der Kaffee-Lodge, Friedrichstraße 85, 2. Et. **Verein für Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen,** Dogheimer Straße 1, im Arbeitsamt. Geöffnet werktägl., außer Samstag, abends 6—7 Uhr. **Mädchen- und Frauen-gruppe für soziale Hilfsarbeit.** Vermittlung von ehrenamtl. Mithilfe auf allen Gebieten sozialer Arbeit. Sprechstunden im **Ravallierh. d. Schlosses, 308, 2. Et., Zimmer 8, Montag von 12—1 Uhr.**

MONOPOL

Erst-Aufführung

Am Amboss des Glücks.

Gesellschaftsschauspiel in 4 Akten mit **Friedrich Zelnick**

in der Hauptrolle.

In Mazedonien.

Bilder vom Kgl. Filmamt.

Die feindlichen Nachbarn.

Köstliches Lustspiel in 3 Akten mit **Rosa Valetti.**

Regie: **Max Mack.**

Odeon-Lichtspiel-Theater

Kirchgasse 18.
Spielplan vom 6.—9. August.
Erstaufführung.

ROSA PORTEN

in dem Drama in 4 Akten

Die nicht Lieben dürfen.

Der Klub der Einäugigen.

Detektivfilm in 3 Akten.

Aufzeichnungen des Detektiven **Nic Carter.**

Lottes erste Liebe.

Schöner Spielfilm in 2 Akten mit **LOTTE** in der Hauptrolle.

KINEPHON

Das Verhängnis eines Fürstenhauses.

Nach Motiven von **Wilhelm Hauff.**
Schauspiel in 6 Akten.

Regie: **Max Mack.**

Rita Clermont

in dem entzückenden Lustspiel:

Die Schokoladenbräute

Walhalla-Theater

verarmtes buntes Theater

Ab 1. August 1918:

Kurzes Gastspiel von Georg Busse

in seinem geheimnisvollen Sketch

„Der Einbrecher“

Vorher Auftreten der

Dobo-Truppe

Original ungarisches Zigeuner-Ballett.

Valentine Olida das Beste in der mod. Tanzkunst

Siddi Siddow und Alex Kombinations-Akt

Georg Busse der beliebte rhein. Humorist.

Eise Gärtner Vortrags-Künstlerin.

Sonntags 3 Vorstellungen.

Thalia-Theater

Modernes und größtes Lichtspielhaus.
Kirchgasse 72. :: Telephon 6137.

Erst-Aufführung.

Das ungarische Kunstwerk

Wenn Zwei sich lieben

Schauspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle die **Budapester Künstlerin**

Igaly Sandy.

Die Küchen-Juno.

Lustspiel in 2 Akten mit

Helene Voss.

Das Verhalten bei Fliegergefahr.

Herausgegeben v. **Hrn. Oberkommandierenden der Luftstreitkräfte.**

Vergnügungs-Palast

Gross-Wiesbaden

Dotzheimer Str. 19. :: Fernruf 810.
Grosstadt-Programm vom 1.—15. August.
::: Gastspiel :::

Alberti-Quartett

in ihrer humor. Szene „Die lustigen Banditen“.

Richard Trebla, | **Gisa Buchauer,**

Liedersänger. | Tiroler Lieder.

2 **Dougsons 2,** Exzentrisch-Akt „Im Parke“.

2 Kleins 2

mit ihrem fein-komischen musikalischen Bauernhofe.

Lenka Szablika, Barfuß-Tänze.

SYLVEROS, Der jonglierende Komiker.

Gebr. **Classon,** Phänom. Equilibristen.

JUPITER

Der sprechende Hund.

Anf. wochent. 8 Uhr (vorher Musik). Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr. — Vorzugskarten sind nur für Saalplatz göltig. — Vorverkauf tagl. v. 11—12 u. 4—5 Uhr im Theaterbüro.

Palast-Kabarett: 10 erstklass. Kunstkräfte.

Restaurant: **Happs bel. Bayer. Schrammeln.**

Tulpenstiel-Konzert-Palast.

Stiftstraße 18. :: :: Telephon 1036.

Ab 1. August allabendlich 1/8 Uhr:

Das grosse Stimmungsprogramm:

Adolf Holländer

Deutschlands erster Improvisator und Stegreif-Humorist.

Gerda van Aussen | **Heinz Jurok**

die bekannte Vortrags- | der weltbekannte

künstlerin | Komiker

Wiesbadens Liebling! | gen.: **Der Urkomische**

Auf 1000fachen Wunsch verlängertes Gastspiel

Alice Wagner

Das Stimmphänomen, Kgl. Hof-Opernsängerin

sowie die beliebten

Tulpenstiel-Konzerte!

Vorverkauf vorm. v. 11—1 u. nachm. ab 5 Uhr.

Tischbestellungen nimmt entgegen unt. 1036

Die Direktion.

::: Angenehmer kühler Aufenthalt. ::: ::

Neu! ::: Neu!

Zum ersten Mal in Wiesbaden

im Restaurant „Erbprinz“,

Mauritiusplatz.

Heute und täglich:

Grosse

Tiroler Konzerte

des berühmten Ensemble **R. Baum.**

Neu! ::: Neu!